

Tisch 1 - Zitate zur Kategorie geschichtliche Entwicklung im Feld „Selbstlernen“/„Selbstgesteuertes Lernen“

„Selbstlernen ist keine neue Lernform. Nach früheren Vorgängern hatte die Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lernprozess eine Hochblüte in der Reformpädagogik, auf die heute noch oft rekurriert wird. Seit den 70er Jahren gibt es eine neue Konjunktur, indem das Selbstlernen systematischer erforscht und auf unterschiedliche Lernfelder maßgeschneidert wird. Die Ursachen für dieses Interesse sind vielfältiger geworden. Während früher der Hauptimpuls das Bestreben nach Emanzipation der Lernenden war, liegt er heute oft in der effizienteren Nutzung der Lernzeit bzw. in der Einsicht, dass Kompetenzen ohne Fähigkeit zur Selbstorganisation nicht erwerbbar sind. Nicht zuletzt haben auch die neuen Technologien zu einem selbstbestimmteren Umgang mit Inhalten beigetragen.“

http://erwachsenenbildung.at/themen/neue_lernformen/selbstlernen.php (20.09.2017)

„Analytisch betrachtet, ergeben sich zwei wesentliche Akzente, die den erwachsenenpädagogischen und weiterbildungspolitischen Diskurs kennzeichnen: Stand in den 1970er und 1980er Jahren das lernende Subjekt mit seinen biographischen Bezügen, Neigungen und Erfahrungen im Zentrum der Aufmerksamkeit, richtete sich der Blick im Laufe der 1990er Jahre vor allem auf das eigenverantwortlich handelnde Lernsubjekt (vgl. Witthaus/Wittwer 2003, S. 7). Die Erweiterung des Lernbegriffs, die in der Forderung nach einer Lernkultur Lebenslangen Selbstgesteuerten Lernens zum Ausdruck kommt, lässt sich als Verschiebung der Verantwortlichkeit für die Realisierung sowie das Gelingen von Lernprozessen aus dem Bereich öffentlicher, institutionell organisierter Weiterbildung auf die Eigenverantwortung des lernenden Individuums interpretieren.“

Schmidt, Anika (2008): Selbstgesteuertes Lernen als ambivalentes Konzept der Erwachsenenbildung: Eine kritische Betrachtung aus gouvernementalitätstheoretischer Perspektive. Diplomica Verlag, Hamburg.

Tisch 2 - Zitate zur Kategorie Definitionen

„Unter 'Selbstlernen' werden alle Lernweisen subsumiert, die in der einen oder anderen Form selbständig ausgeführt werden: selbstorganisiertes Lernen, selbstgesteuertes Lernen, selbstbestimmtes Lernen, usw. Diese Begriffe werden nicht einheitlich verwendet, insbesondere wird oft zwischen Selbstorganisation und Selbststeuerung nicht unterschieden.“

http://erwachsenenbildung.at/themen/neue_lernformen/selbstlernen.php (20.09.2017)

„Der so verschobene Fokus, Benachteiligte nicht „nur“ zu fördern und zu qualifizieren, sondern sie erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, lenkt zwangsläufig den Blick auf die veränderten Arbeitsmarktanforderungen: Wissen und Können allein reichen nicht mehr, um im Arbeitsmarkt der Zukunft eine Chance zu haben. Die Fähigkeit, ständig neu zu lernen und sich Veränderungen proaktiv anpassen zu können, wird für Individuen und Organisationen zur Überlebensfrage. Damit aber ändert sich das Selbstbild eines Weiterbildungsunternehmens fundamental: Wissensvermittlung, Qualifizierung tritt neben den erfolgsentscheidenden Auftrag, persönliche Kompetenzen der Teilnehmer/innen zu fördern, sie beschäftigungsfähig zu machen.“

„Für die Arbeit der Lehrer/innen, Ausbilder/innen und Sozialpädagog/innen heißt das, „Personal“ zu entwickeln, zu beraten statt zu (be-)lehren.“

Paluch, Iris / Krischausky, Ben (1999): „Lernen kann man nur selbst!“. In: Schlutz, Erhard (Hrg.). Lernkulturen: Innovationen, Preise, Perspektiven, 46. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Frankfurt/M. In: http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-1999/schlutz99_01.pdf (20.09.2017).

„Auf der Grundlage bisheriger Forschungen gilt als konsentiert, dass Selbstgesteuertes Lernen der professionellen Unterstützung und Förderung bedarf, um die Effektivität des Lernens sicherzustellen. Denn nur unter der Voraussetzung bereits vorhandener Selbstlernkompetenz lässt sich individualisiertes und eigenverantwortliches Lernen als

effiziente Lernform belegen (vgl. z.B. Kraft 1999, S. 842; Kaiser 2003, S. 13 ff.; Meisel 2002, S. 134ff.; Reischmann 2002, S. 119).“

Schmidt, Anika (2008): Selbstgesteuertes Lernen als ambivalentes Konzept der Erwachsenenbildung: Eine kritische Betrachtung aus gouvernementalitätstheoretischer Perspektive. Diplomica Verlag, Hamburg.

„Der autonom/selbstständig Lernende zeichnet sich v.a. dadurch aus, dass er 'aktiv' ist, bezogen auf verschiedene Aspekte des Lernens: Er ergreift die Initiative, um Lernbedürfnisse/-defizite zu bewältigen, setzt sich Lernziele und macht Pläne, um diese zu erreichen, greift situativ auf unterschiedliche Formen der Unterstützung/Lehre zurück, wählt geeignete Hilfsmittel beim Lernen, verfolgt und überprüft den Lernprozess, verfügt über realistische Einschätzungen der eigenen Unzulänglichkeiten und Grenzen und über ein positives Selbstbild, das auf vergangenen Erfahrungen beruht, und kennt seine Stärken, Fähigkeiten und Motivationslagen“ (Kraft 2002a, S. 36).“

Schmidt, Anika (2008): Selbstgesteuertes Lernen als ambivalentes Konzept der Erwachsenenbildung: Eine kritische Betrachtung aus gouvernementalitätstheoretischer Perspektive. Diplomica Verlag, Hamburg.

Tisch 3 - Zitate zur Kategorie Kritik

„Das normativ aufgeladene erwachsenenpädagogische Begriffsarsenal um das “Selbst” (Selbststeuerung, Selbstbestimmung, Selbstorganisation usw.) bestimmt Lerner/innen als autonom, also als neoliberal konzipierte “Subjekte”.“

Forneck, Hermann Josef (2015): Die Bildung erwachsener Subjektivität – Zur Gouvernamentalität der Erwachsenenbildung. In: Gieseke, Wiltrud / Robak, Steffi / Wu, Ming-Lieh (Hrg). Transkulturelle Perspektiven auf Kulturen des Lernens. transcript Verlag. Bielefeld, 93.

„Die Autonomie wird Lernenden einerseits immer schon unterstellt. Sie wählen Inhalte, Zeiten etc. des Lernens selbstgesteuert. Erwachsenenbildung zielt nun funktional auf eine spezifische Qualität des Lernens und unterstellt damit gerade eine spezifische Nichtautonomie. Mit dieser werden Subjekte qua selbstgesteuertem Lernen befähigt, sich selbst zu beurteilen, sich selbst zu beobachten, im dem sie Metakognitionen über ihr Lernen herausbilden; Portfolios ihrer eigenen Lernbiografie anlegen, um diese für sich selbst und Außenstehende bis in die Regionen des informellen Lernens hinein durchsichtig zu machen. Das Selbst wird so mit einem Arsenal von Selbsttechniken ausgestattet, die seine Subjektivierung zu einem Kapital machen, das es einsetzen kann.“

Forneck, Hermann Josef (2015): Die Bildung erwachsener Subjektivität – Zur Gouvernamentalität der Erwachsenenbildung. In: Gieseke, Wiltrud / Robak, Steffi / Wu, Ming-Lieh (Hrg). Transkulturelle Perspektiven auf Kulturen des Lernens. transcript Verlag. Bielefeld, 93.

„Das autonome, selbstgesteuerte Lernen eines Subjekts wird dann zu einer Investition, die gerade darin besteht, sich als autonom lernendes Subjekt zu konstituieren. Die Lernkraft ist dann die einzusetzende Arbeitskraft, die lebenslang erhalten werden muss.“

Forneck, Hermann Josef (2015): Die Bildung erwachsener Subjektivität – Zur Gouvernamentalität der Erwachsenenbildung. In: Gieseke, Wiltrud / Robak, Steffi / Wu, Ming-Lieh (Hrg). Transkulturelle Perspektiven auf Kulturen des Lernens. transcript Verlag. Bielefeld, 93.

„Es wäre schon viel gewonnen, wenn die Erwachsenenbildung jedweder Provenienz einsehen würde, dass das Subjekt immer mit Beobachtung, Regulierung, Normen und Strafen auftaucht. Mit anderen Worten, Subjektivität hat sozusagen immer auch ihr Anderes. Vielleicht könnte man sagen, dass die Pädagogik vom Subjekt lassen sollte, dass sie aufhören müsste vom Subjekt als letztem Fluchtpunkt zu träumen und Erwachsenenbildung nicht als Praxis unserer Freiheit zu stilisieren. Nicht mehr die Frage, was das Subjekt ist, sondern die, wie das konkrete Zusammenspiel der Gouvernamentalität und der Selbstpraktiken im Dispositiv des Lebenslangen Lernens realisiert wird, sollte Gegenstand wissenschaftlicher Forschung sein. Erwachsenenbildung muss, um sich als Form beobachtbar zu machen, reflexiv werden. Sie muss „die Mächte benennen, die bei einem Versuch, ein Ziel zu erreichen, entgegenstehen. Was das Ziel ist, ist nicht a priori klar, sondern ergibt sich erst in der Auseinandersetzung mit den Mächten“ (Hünersdorf 2000: 154).“

Forneck, Hermann Josef (2015): Die Bildung erwachsener Subjektivität – Zur Gouvernamentalität der Erwachsenenbildung. In: Gieseke, Wiltrud / Robak, Steffi / Wu, Ming-Lieh (Hrg). Transkulturelle Perspektiven auf Kulturen des Lernens. transcript Verlag. Bielefeld, 98.

„Des Weiteren lässt sich feststellen, dass das Konzept und die Idee Selbstgesteuerten Lernens oftmals unkritisch idealisiert werden, was im Wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen ist: Einerseits scheinen Konzept und Idee besonders positiv konnotiert zu sein, da Selbstgesteuertes Lernen nicht nur in bildungsphilosophischer Tradition emanzipatorischer Ideale von Autonomie und Mündigkeit steht, sondern darüber hinaus innovative Lernformen verspricht und sich aufgrund seiner Popularität besonders gut vermarkten lässt.“

Schmidt, Anika (2008): Selbstgesteuertes Lernen als ambivalentes Konzept der Erwachsenenbildung: Eine kritische Betrachtung aus gouvernementalitätstheoretischer Perspektive. Diplomica Verlag, Hamburg.

„Die damit einhergehende Infragestellung der Lehrtätigkeit, verbunden mit den hohen individuellen Anforderungen Selbstgesteuerten Lernens, birgt die Gefahr sozial exklusiver Konzeptionen. Denn die Tatsache, dass die Erfolgswahrscheinlichkeit dieser Lernform ohne ausreichend vorhandene Selbstlernkompetenz des Individuums tendenziell gering ausfällt,

macht gerade für bildungsfernere Bevölkerungsgruppen eine professionelle Unterstützung dringend notwendig. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die bildungspolitische Programmatik auf dem Rücken Bildungsbenachteiligter ausgetragen wird (vgl. z.B. Reischmann 2002, S. 121; Kraft 1999, S. 842f.; Forneck u.a. 2005, S. 10).“

Schmidt, Anika (2008): Selbstgesteuertes Lernen als ambivalentes Konzept der Erwachsenenbildung: Eine kritische Betrachtung aus gouvernementalitätstheoretischer Perspektive. Diplomica Verlag, Hamburg.